

Vorteil bringt sie aber auch für die Dekorationen der Schaufenster. Man kann sofort feststellen, in welchem Monat jede Abteilung am stärksten gefragt ist, sodaß man selbstverständlich in diesen Monaten ein dementsprechendes Sonderfenster für diese Gruppe macht.

Ist es nicht auffällig, daß in unserer schwersten Krisenzeit kein einziges Warenhaus Konkurs angemeldet hat? Es ist nicht allein der hohe Umsatz, sondern die Tatsache, daß sämtliche Warenhäuser obige Lagerstatistik (dort unter dem Namen »Limbuchführung« bekannt) führen. So kann es nie vorkommen, daß ein Warenhaus zu viel einkaufen kann, weil von der Zentrale aus streng überwacht wird, ob die betreffende Abteilung so viel verkauft hat, daß sie diesen Auftrag an die Lieferfirma erteilen kann. Ist der Absatz tatsächlich vorhanden, dann erst wird der Auftrag von der Zentrale bestätigt.

## Vom französischen Buchhandel.

Die beiden »Tage des französischen Buches«, die am 24. und 25. dieses Monats stattfinden sollten, mußten auf das kommende Jahr verschoben werden. Herr Georges Baillière, der Vorstand des »Cercle de la Librairie« und mit der Organisation dieser Veranstaltung beauftragt, erklärte diesen Aufschub in der Hauptsache folgendermaßen: »Unsre vorbereitende Kommission mußte in diesen Tagen die Enttäuschung erleben, daß das Projekt einer Lotterie, mit der wir am besten an das große Publikum heranzukommen hofften, scheiterte — es ließ sich nicht mit der geltenden Gesetzgebung in Einklang bringen, und so hat uns die zuständige Behörde die Autorisation nicht erteilt. Wir suchten rasch nach einem guten Ersatz, aber die Zeit war zu kurz. Weiter hatten wir vom Arbeitsministerium gewisse Sonderprivilegien für den Sonnabend und Sonntag erbeten, aber wir haben bis heute noch keine Antwort erhalten. Schließlich hatten wir das Kriegsministerium und das Unterrichtsministerium um ihre Beihilfe gebeten (Propaganda in den Schulen und Kasernen), aber auch hier haben wir noch keinen definitiven Bescheid erhalten. Da unsre Tage des französischen Buches aber ein vollkommener Erfolg sein sollen, und nicht etwa nur ein halber, halten wir es für richtiger, die Verwirklichung unseres Projektes auf das kommende Jahr zu verschieben. Es mag noch hinzugefügt sein, daß insgesamt 61 Verlage — eine sehr hohe Zahl — an dieser Veranstaltung teilnehmen wollten, daß das Patronat von der »Présidence du Conseil« ausgeübt werden sollte und daß die Polizeipräfektur die Errichtung von Buchständen auf öffentlichen Plätzen und die Erweiterung der in Frankreich üblichen Buchauslagen auf den Bürgersteigen erlaubt hatte. Auch ein schönes Propagandaplakat sei schon fix und fertig, es werde seinem Zweck ebenfalls im nächsten Jahr dienen«.

Inzwischen geht die hier schon früher gemeldete Rundfrage, ob man den Buchpreis erhöhen solle, weiter. Man erfährt aus den letzten Antworten, daß die *Gesetzlosen* des durchschnittlichen Buches zu 12 Franken im Jahre 1929 um rund 65 Centimes gestiegen sind und daß die Zukunft in dieser Hinsicht reichlich dunkel sei; im übrigen wird von dem klugen »*Mercure de France*« auf die Unmöglichkeit hingewiesen, die wahren Ursachen der Vorgänge auf dem Büchermarkt zu erkennen. Was den Absatz der soliden, guten Werke angehe, so sei dieser sehr stabil, es sei nicht einmal ein Unterschied von 300 Exemplaren pro Jahr festzustellen. Eine richtige Verständigung zwischen Verleger und Sortimenter bestehe kaum, nicht einmal eine solche unter den Verlegern. Ein anderer Verlag führt aus, daß er mit zwei gleichzeitigen Ausgaben zu sehr verschiedenen Preisen ein vorzügliches Ergebnis erzielt habe und daß er nunmehr dieser Erfahrung gemäß weiter arbeiten werde. Herr Rey, der Ehrenpräsident der Buchhändlerkammer, ist der Ansicht, daß das französische Buch heute derart billig sei, daß der Buchhändler von ihm kaum mehr leben könne, und dabei sei dieser doch unendlich bescheiden und erhalte nur 25—30 Prozent Rabatt, bei Geschäftskosten in der Höhe von 23 Prozent. Weiter gäbe es im heutigen Frankreich viele Buch-»Fabriken«, denen es vollkommen gleichgültig sei, wo sie ihre Ware verschleifen könnten, die eine wüste Jahrmarktsreklame betrieben und die dann auch regelrecht verramschen müßten. »Diese Ramschverkäufe sind das Erstaunlichste unserer Epoche, und wenn wir uns nicht sehr in acht nehmen, wird unser Buchhandel bald ein Krämergeschäft geworden sein«. Die Brüder Ferenczi, vom gleichnamigen Verlag, sprechen sich über ihre billigen Ausgaben aus: »Wenn das Buch zu 12 oder 15 Franken nicht mehr geht, so ist immer noch eine große Kundschaft zu 3.50 Franken vorhanden. Der Autor, der bei Grasset z. B. 2 Franken Honorar erhält, bekommt dann bei uns nur

noch 10 Centimes. Wir machen aber sofort eine Auflage von 50 000, und so ist dem Autor außer einem sonst unmöglichen weiteren Honorar eine sehr große Verbreitung seines Werkes und die denkbar beste Propaganda überhaupt sicher«.

Sehr auf der Tagesordnung ist wieder die leidige Frage der Übersetzungen. Wie schon vor langem berichtet, ist man in Frankreich vielfach der Ansicht — und Paul Valéry von der »Académie française« ist der Verfechter dieser Meinung —, daß die Internationale Kommission für geistige Zusammenarbeit diese Frage zu erörtern und zu lösen habe. Es gibt aber natürlich noch eine Reihe anderer Vorschläge, man fordert z. B. die Bildung beratender Ausschüsse von Autoren und Kritikern usw. Im übrigen beschäftigt sich auch der französische PEN-Klub mit diesem Problem und will Ende dieses Frühjahrs ein »Cahier des Traductions« herausgeben, in dem die guten Übersetzer bekanntgegeben werden sollen. Nun dürfte dieses Thema aber auch auf dem geplanten Internationalen Kongreß der Schriftsteller-Organisationen in Paris, der in diesem Jahre stattfinden soll, an erster oder doch zweiter Stelle der Tagesordnung stehen. Man muß da an die vielzuvielen Köpfe denken, und man fragt sich, ob es nicht weit besser wäre, eine Frage von derart wesentlich zwischenstaatlicher Bedeutung ausschließlich von einer zwischenstaatlichen Stelle aus erörtern und zum guten Ende führen zu lassen.

Das französische »Bureau de Renseignements de la Presse et de l'Edition«, von dem hier schon in Nr. 65 eingehender die Rede war, wird in Kürze als Aktiengesellschaft mit ähnlichen Statuten wie die der »Maison du Livre français« endgültig konstituiert sein, und zwar mit einem Kapital von 200 000 Frs. Einer der Gründer und Mitglied des »Initiativkomitees« ist übrigens der dem Leser ja bekannte Herr Gaston Zolger. Der Verwaltungsrat wird mindestens zwölf und höchstens vierundzwanzig Mitglieder umfassen, unter ihnen ein Drittel Autoren, ein zweites Drittel Direktoren von Zeitungen und Zeitschriften und das restliche Drittel Buchverleger. Den Vorsitz hat immer ein Autor, einer der beiden Vizepräsidenten hat Zeitungs- oder Zeitschriftendirektor und der andere Buchverleger zu sein. Wie früher schon betont, ist dieses Unternehmen auf kommerzieller Grundlage aufgebaut, man will also mit ihm auch verdienen. Die Einnahmen werden aus der Benutzung der Kartotheken erwartet, die ein einzelner Verlag in diesem Umfange in der Tat kaum führen könnte. Für das erste Jahr rechnet man mit einem Umsatz von ½ Million; der Reingewinn wird auf 10 Prozent dieses Umsatzes geschätzt. Ein Teil des Reingewinns soll, nach der Ausschüttung der Dividende, einem literarischen Verband zugute kommen, der sich um diese Neugründung und um die Verbreitung des französischen Buches überhaupt besonders verdient gemacht hat. Geleitet wird diese Neuschöpfung von Herrn Georges Valois, von der bekannten »Librairie Valois«, dessen Liebenswürdigkeit wir diese Auskünfte verdanken. Die die französische Presse angehende Kartothek ist schon vollendet, sie ist in der Handhabung äußerst einfach und bietet eine Fülle von Material. Die Kartothek der Autoren ist in der Vollendung begriffen, sie wird später die Herausgabe eines französischen »Kürschner« erlauben, der ja schon lange fehlt. Jede Zeitung wurde u. a. auch aufgefordert, anzugeben, für welche Art der Literatur sie sich besonders interessiere. Das Bureau dieser Neuschöpfung befindet sich in der rue Réaumur 81, Paris.

Der »Cercle de la Librairie« veranstaltete vom 6. bis 21. Mai eine Buchbinderei-Ausstellung, die nicht nur für Fachmänner, sondern auch für alle Buchliebhaber bestimmt war. Während dieser Ausstellung wurde ein Film über die Herstellung des Buches vorgeführt. Die diesjährige und übliche Beteiligung des »Cercle de la Librairie« an der Pariser Messe soll in einem größeren Rahmen stattfinden. — Bei der letzten Versammlung des »Syndikates der Kunstverleger« (Luxusbücher), bei der auch der neugewählte Präsident der »Société des Gens de Lettres« zugegen war, wurde von seiten der Verleger eine Herabsetzung des üblichen Autorenhonorars von 10 Prozent für die Luxusbücher verlangt, da bei diesen teuren Büchern, bei denen die Illustrationen die Hauptsache sind, das Honorar für den Verfasser in der bisherigen Höhe untragbar sei. Der Vorsitzende der »Société des Gens de Lettres« wies diese Forderung ab. »Wenn den Buchillustratoren allein ein Honorar für das illustrierte Luxusbuch zufallen soll, so mögen die Kunstverleger eben Alben herausgeben. Wollen sie aber auch einen Text, so sollen sie die 10 Prozent zahlen. Ich werde hier keinerlei Konzessionen machen«.

Es ist hier schon des öfteren von der rührigen Propaganda für den »französischen Gedanken« und insbesondere für das französische Buch im Ausland die Rede gewesen, und es ist ja auch eine Tatsache, daß für diese Zwecke geeignete Persönlichkeiten des geistigen Frankreich in allen Erdteilen ständig unterwegs sind. Nun wurde soeben eine neue, zur geistigen Durchdringung Japans